

## I. AKTUELLE VEREINSNACHRICHTEN

*Liebe Mitglieder,*

*der Sommer hat nun endgültig begonnen. Mit Hitzegraden, die bereits wieder ins Unerträgliche geraten und Gewitterstimmung, die nicht nur in der Luft liegt. Konnte man in den vergangenen Wochen und Monaten über den übermäßigen Regen lamentieren, so werden wir nun wieder in ein Bewusstsein katapultiert, wie sehr das Wohlbefinden von unserer Umgebung abhängt. Der Mensch ist Teil von etwas Größerem, von der Gesellschaft, der Natur und manche werden sagen, auch von einer göttlichen Fügung. Das wirft dabei auch die Frage der Mitverantwortung für unser Umfeld auf. Der Teilnahme und Teilhabe. Des wertschätzenden Miteinanders. Der Reduktion von Stress jeder Art, denn auch Hitze bedeutet Stress. Und des Beitrags zur Harmonisierung der Mitgesellschaft, was nicht bedeutet, Konflikte unter den Teppich zu kehren, sondern sich wohlwollend mit ihnen, und empathisch mit den Mitmenschen zu beschäftigen, das eigene Ich durchaus zurückstellend. Doch ist Verantwortung nicht belastend? Und braucht man jetzt auch noch zusätzliche Belastung? Und kommt es überhaupt auf uns an? Kann ich mich nicht einfach zurückziehen und mir wünschen, dass man mich in Ruhe lässt?, wird mancher fragen. Aber auch eine Nichtwahrnehmung von Verantwortung füreinander ist eine Haltung, die Auswirkungen haben wird. Minimal auf die einzelne Person bezogen, aber gravierende, wenn die Gesellschaft als Ganzes sich der Fürsorge und dem pfleglichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen verweigert. Der heißer werdende Sommer gibt uns quasi den Auftrag, aufeinander zu achten und auch uns selbst mit dem Notwendigen zu versorgen. Lassen wir eine Weile das weniger Notwendige ruhen und neu einordnen.*

*Eine erholsame Zeit euch allen!*

*Herzlich,  
eure Birgit*

Unsere **WEBSEITE [www.pfalz-literatur.de](http://www.pfalz-literatur.de)** wird in der Zwischenzeit rege genutzt. Der durchschnittlichen Verweildauer zufolge nutzen offenbar mehr und mehr Interessierte außerhalb unseres Vereins diese Möglichkeit der umfassenden und aktuellen Information. Die Arbeit, vor allem von Peter Herzer und Ulrich Bunjes, beginnt, Früchte zu tragen. Im Juni haben wir über unsere Homepage 2 neue Mitglieder gewonnen: Frau Thum aus Landstuhl und Herr Kraus aus Freckenfeld. Herzlich willkommen in unserem Literarischen Verein der Pfalz e.V.!

Der Vorstand bittet weiterhin um **Autorenportraits** auf der Webseite: Diese sollen Name, Kurzbiografie, Veröffentlichungen (ggf. Auswahl der wichtigsten Publikationen), Leseprobe, Auszeichnungen, weiterführende Informationen und Foto mit Copyright-Angabe beinhalten. Bitte sendet dies an [birgit-heid@t-online.de](mailto:birgit-heid@t-online.de). Bislang haben bereits **26** Autor/innen diesen Weg beschritten. Mit eurer Mitarbeit knacken wir in diesem Jahr auf jeden Fall die **30**! Bitte verlinkt auch eure eigene Webseite mit dem jeweiligen Autorenportrait bei [www.pfalz-literatur.de](http://www.pfalz-literatur.de)!

Auf der **Eingangsseite** findet sich der Hinweis: „Wenn Sie regelmäßig per E-Mail über aktuelle Meldungen auf dieser Webseite informiert werden möchten, klicken Sie bitte hier.“ Macht regen Gebrauch von dieser Möglichkeit, über die Aktivitäten auf unserer Homepage informiert zu werden! Eigene, auch längere Beiträge über literarische Veranstaltungen für den Blog dürfen gerne an mich gesendet werden.

Für die geplante **JAHRESGABE** im Jahr 2025 können bis Ende Dezember Manuskripte eingereicht werden. Wer ein eigenes Prosa-Manuskript, vorzugsweise einen Romanentwurf, vorlegen kann, möge sich bitte im Vorfeld bei mir melden. Auch Erzählungen als Buchmanuskript nehme ich zur Vorauswahl an.

Wir wünschen uns eine weitere Beteiligung bei den anonymisierten **MONATSWETTBEWERBEN**, die von Margit Kraus durchgeführt werden. In geraden Monaten werden Prosatexte, in ungeraden Monaten Lyrik für den vereinsinternen Wettbewerb eingereicht. Es macht Freude, fremde Texte zu lesen und sich mit ihnen zu befassen. Bis zum Monatsende können die neuen bzw. unbekannteren Texte Margit Kraus per E-Mail gesendet werden: [krausmargit1@googlemail.com](mailto:krausmargit1@googlemail.com). Der aktuelle Siegertext von Knut Busch, Nachtgeschenk, steht im Anhang sowie auf unserer Webseite [www.pfalz-literatur.de](http://www.pfalz-literatur.de).

Das **POETENFEST** wird am **21. September** in **Schifferstadt** in den Räumen des Vereins „Club Ebene Eins“ stattfinden. Link: <http://www.clubebeneeins.de>. Das Motto in diesem Jahr lautet „Verantwortung“. Gemeint ist jedwedes Engagement: in einer 12minütigen Erzählung oder (einem) Gedicht(en). Ein ganz herzliches Dankeschön an Familie Atteln aus Schifferstadt für ihr kulturelles Engagement und ihr offenes Haus!

Der literarische **ADVENTSKALENDER** wird in diesem Jahr möglicherweise öffentlich ausgeschrieben. Einreichtermin ist der **30. September**.

Das nächste **AUTORENSEMINAR** findet im **Annweiler Forsthaus**, und zwar am Samstag, den **16. November** statt. Adresse: Annweiler, Forsthaus Annweiler 1. Link: <https://www.schwarzerfuchs.de>. Die Teilnahmegebühr inkl. Mittagessen/Kaffee wird sich auf 25 Euro erhöhen. Es ist unsere intensive, stets wohlwollende Besprechungen kurzer (Lesezeit ca. 7 Minuten) Texte. Wer seinen Stil optimieren, bald ein Werk veröffentlichen oder einfach nur mit anderen vertieft über Texte sprechen möchte, sollte diesen Termin unbedingt wahrnehmen. Anmeldungen nehme ich gerne entgegen. Auch Nicht-Mitglieder sind willkommen. Die Umgebung am Waldrand sorgt sicherlich für ein stimmungsvolles Ereignis.

Vorschau: Die nächste **MITGLIEDERVERSAMMLUNG** wird am **22. Februar 2025 von 14 bis 16 Uhr in Kaiserslautern** stattfinden. Der Ort ist die Belleville-Wortwerkstatt in der Gaustraße 4, in der auch die Treffen der Sektion Kaiserslautern, der Autorengruppe „Lauter Autor\*innen“ stattfinden. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Ina Bartenschlager!

## **EINIGE WETTBEWERBE**

Bis 15.07. Wort sucht Text zum Thema Licht: <https://geest-verlag.de/ausschreibungen/wortortsucht-texte-zum-thema-licht>

Bis 15.07. Poesiealbum Herbstausgabe. Siehe Anlage.

Bis 31.07. Ungehaltene Reden ungehaltener Frauen: <https://www.literaturport.de/preisestipendien/preisdetails/ungehaltene-reden-ungehaltener-frauen/>

Bis 22.08: WortReich Kurzgeschichten-Wettbewerb: <https://bildungswerk-ktn.at/wortreich-2024/>

## **EIN PAAR REZENSIONEN**

Unser Mitglied Werner Fröhlich schrieb wieder einige lesenswerte Rezensionen. Siehe Anlage.

## II. MELDUNGEN AUS DEN SEKTIONEN

### **Die Sektion Kaiserslautern, die Gruppe Lauter Autor\*innen teilt mit:**

22.07. 18-20 Uhr      Gruppentreffen Lauter Autor\*innen  
Adresse                Renate Demuth, Wacholderweg 1, 67661 Kaiserslautern  
Info                     Planung der nächsten Lesungen und Besprechung von Autorentexten

### **Termine in der Sektion Speyer, Gruppe Spira:**

25.07. 18.30 Uhr      Treffen der Autorengruppe Spira  
Adresse                Bücherei St. Joseph, Gilgenstraße 17, 67346 Speyer

### **Die Sektion Landau, Autorengruppe Wortschatz, meldet:**

04.07. 19 Uhr            Autorentreffen der Gruppe „Wortschatz“.  
Adresse                In der Plöck 15a, 76829 Landau  
Info                     Besprechung von Texten und Planung einiger Veranstaltungen

04.08. 15 Uhr            Sommerlesung mit Autor/innen der Gruppe Wortschatz in Gleisweiler  
Adresse                Zehnthof, Badstraße 7, 76835 Gleisweiler  
Info                     Gabriele Nicklis, Lothar Seidler, Maria Theresia Gauß, Ursula Dörler und Birgit Heid. Im Rahmen des Weinfestes „Wein und Kunst“.

### III. WEITERE INTERESSANTE HINWEISE UND VERANSTALTUNGEN IN DER REGION

- 29.06. 9-11 Uhr Lesung mit Edith Brännler in Neustadt/Weinstraße  
Adresse: Casimirinum, Ludwigstraße 1, 67433 Neustadt/Weinstraße  
Info: Eintritt 8 Euro. Anmeldung unter Telefon 06321-398934
- 04.07 17 Uhr Lesung aus der Anthologie des VS Rheinland-Pfalz in Koblenz  
Adresse Stadtbibliothek Koblenz, Zentralplatz 1, 56068 Koblenz  
Info Buchvorstellung: VS Rheinland-Pfalz (Hrsg.) • Leuchttürme – landwärts, 240 Seiten, ISBN 978-3-89801-241-6, 13,50 Euro, »Edition Schrittmacher«. Einige Mitglieder des Lit. Vereins der Pfalz sind darin vertreten. Michael Au, Ministerium für Familie Frauen, Kultur und Integration wird da sein, der Verleger des Rhein-Mosel Verlags Arne Houben stellt die Reihe »Edition Schrittmacher« vor. Kurzer Einblick in das Anthologieprojekt durch Monika Böss, einige Lesungen.
- 06./07.07. Lesungen beim Lanz-Park-Fest im Mannheimer Stadtteil Lindenhof  
Adresse Emil-Heckel-Straße 26, 68163 Mannheim  
Info: Stand der Buchhandlung Lindenhof (mit Anette Butzmann). Dort liest am Samstag ab 16 Uhr Wilhelm Dreischulte aus seinem Programm für Kinder. Live-Musik und Verköstigung werden geboten
- 13.07. 15 Uhr Literarische Radtour in Mannheim  
Adresse Buchladen Lindenhof, Gontardplatz 7, 68163 Mannheim  
Info An vier Leseorten im Waldpark lesen Autorinnen und Autoren aus der Region aus ihren Werken. Nach der etwa zweistündigen Textfahrt Rückkehr zum Buchladen. Teilnahmegebühr 9,50 € inkl. Getränk. Bitte reservieren unter 0621/18068718 oder buero@buchladen-lindenhof.de
- 13.07. 16 Uhr Auftritt von Edith Brännler in Ludwigshafen  
Adresse Hof des ev. Gemeindehauses, Badgasse 19, 67069 Ludwigshafen  
Info Auftritt beim „Gässelfescht unter der Kastanie“. Musik: NoNames des Liederkranzes Edigheim. Eintritt frei.
- 15.07. 20 Uhr Abschlussveranstaltung der „Worte des Widerstands“ in Heidelberg  
Adresse DAI (Deutsch-Amerikanisches Institut), Sofienstraße 12 in 69115 Heidelberg  
Info Viele Highlights. Einlass 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei.
- 20.07. 19 Uhr Lesung „Alles aus Liebe“ in Freckenfeld  
Adresse Weingut Disque, Hauptstraße 124, 76872 Freckenfeld.  
Info Autor/innen der Autorengruppe „Alles Literatur“: Jürgen de Bassmann, Brigitte van Hattem, Katrin Sommer, Ulrich Bunjes.  
Musik: Peter Eck. Eintritt frei

09.08. 18 Uhr  
Adresse  
Info

Straßenlesung mit Edith Brännler in Ludwigshafen  
Treffpunkt: Haupteingang Ebertpark, Erzbergerstraße, 67063 Ludwigshafen  
„Paradeisen in LU – Die Natur vor der Haustür erleben“. Edith Brännler liest auf Hochdeutsch und Pfälzisch. Moderation und Wissenswertes zur Anlage: Bärbel Bähr-Kruljac. Fußweg ca. 1 Stunde. Kosten: 16.- € (inkl. Lesung und Pizza-Stücken zum Abschluss auf dem Lutherplatz; Getränke und Fahrtkosten gehen extra).  
Anmeldung bis zum 02.08. erbeten an: baerbel.baehr-kruljac@evkirche.pfalz.de oder 0157-34500927

*P.S. Gebt gerne diese Rundschreiben an interessierte Freunde weiter.*

Von Herzen sei allen Mitgliedern ein erfreulicher Juli gewünscht.

Literarische Grüße

*Birgit Heid*

## Anhang RS Juli 2024

- A. Gelesen, gesehen, gehört | Rezensionen von Werner Fröhlich
- B. Ausschreibung für das Poesiealbum *neu* | Herbstausgabe 2024 „Architektur“
- C. Siegertext Lyrik (Mai 2024) „Nachtgeschenk“ v. Knut Busch (Interner Schreibwettbewerb LVP)

*Gelesen, gesehen, gehört*

2024.4

*Werner Fröhlich, Neustadt an der Weinstraße*

## 1. Gelesen

Treffend bemerkt

Rheinpfalz am Sonntag 14.04.2024. Kommentar zur Kriminalstatistik

***Also Deutschland wird ja immer krimineller, sagt die Kriminalstatistik. Und die Politiker jaulen nach Vergeltung. Dabei weiß doch jeder, wie Kriminalstatistik funktioniert: Will der Minister mehr Geld, schickt er mehr Polizisten auf die Straße. Wer kontrolliert, findet mehr Böses und mehr Straftaten tauchen auf in der Statistik. Will der Minister gut dastehen und zeigen, dass er alles im Griff hat, lässt er die Polizisten im Revier dösen. Weniger Kontrollen, weniger Böses, weniger Straftaten in der Statistik. Bloß bei den Ausländern ist es blöd. Manche Straftaten können nur sie begehen, illegal einreisen zum Beispiel. Und schon sind sie kriminell.***

Dieser Kommentar, der sich auf die Pressekonferenz der Bundes-Innenministerin zur Veröffentlichung der polizeilichen Kriminalstatistik 2023 bezog, wurde auf der Leserbriefspalte der nächsten Ausgabe der Rheinpfalz am Sonntag heftig kritisiert. Dem Zeitungsredakteur wird Realitätsverweigerung vorgeworfen, es handele sich um Unsinn bzw. schwarzen Humor. Ein ernstes Problem werde ins Lächerliche gezogen.

Gewiss: Die Aussagen sind satirisch zugespitzt. Im Grunde halten sie aber nur fest, was naheliegend ist und unschwer zu durchschauen. Statistiken geben wieder, was in sie aufgenommen wurde. Was in die polizeiliche Kriminalstatistik Eingang findet, hängt von vielerlei Faktoren ab, darunter die politische Schwerpunktsetzung, die Personalstärke der Ermittlungsbehörden, der Verfolgungsdruck, das Anzeigeverhalten, die Definition von Straftaten usw. Ob es passt oder nicht: Statistiken müssen interpretiert werden. Sie sprechen nicht für sich selbst.

Eine künstliche Aufblähung der Fallzahlen ergibt sich z.B., wenn mehrere Personen den gleichen Sachverhalt anzeigen. Das führt natürlich (im Regelfall) zu einem gebündelten Ermittlungsverfahren; Polizei und Staatsanwaltschaft erfassen aber jede Strafanzeige zunächst einmal gesondert, was die Zahl der Bearbeitungs- und schließlich auch der Erledigungsfälle und damit auch den Anschein hohen Arbeitsaufkommens steigert.

Ich habe in meinem Berufsleben einige Erfahrungen mit dem Bereich der Umweltkriminalität gemacht. Der rheinland-pfälzische Justizminister Peter Caesar (1987 – 1999) hatte die Bekämpfung der Umweltkriminalität zu einem seiner Arbeitsschwerpunkte gemacht. Zu diesem Zweck wurden im Landeskriminalamt und in den Polizeidienststellen eigens Umweltdezernate- bzw. Inspektionen eingerichtet. Die Dienststellen der Polizei, der Staatsanwaltschaften und der Bezirksregierungen hatten jährlich gemeinsame Dienstbesprechungen durchzuführen, um die jeweiligen Ermittlungsmaßnahmen miteinander abzustimmen. Im Norden des Landes wurden Hubschrauber zu Ermittlungszwecken eingesetzt, was zur Folge hatte, dass zahlreiche nicht genehmigte Lagerplätze für Autowracks, Misthaufen im Außenbereich, Bauschuttalagerungen und devastierte Bauernhöfe festgestellt und von Amts wegen angezeigt wurden. Das trieb die Fallzahlen der Umweldelikte in die Höhe. Im Süden des Landes wurden keine Hubschrauber eingesetzt. Die Fallzahlen blieben deutlich hinter denen des Nordens zurück, was zum mehr oder weniger deutlich ausgesprochenen Vorwurf führte, die Verwaltungsbehörden im Süden wären zu nachlässig bei ihren Kontrollen und würden der Polizei zu wenig Straftaten anzeigen. Hierbei wurde übersehen, dass für die Entgegennahme von Strafanzeigen nach §

158 Abs. 1 StPO grundsätzlich auch die Staatsanwaltschaften zuständig sind und dass Strafanzeigen, die von der Staatsanwaltschaft selbst bearbeitet werden, nicht in der polizeilichen Kriminalstatistik erfasst werden.

Die Straftaten gegen die Umwelt halten sich derzeit übrigens in einer überschaubaren Größenordnung. Die polizeiliche Kriminalstatistik zählt bundesweit für das Jahr 2023 nur 9.309 Fälle.

Die polizeilich erfasste Kriminalität hängt natürlich auch davon ab, welche Handlungen als strafbar definiert sind und welche nicht. Die Legalisierung des THC-Konsums zum Beispiel wird die Fallzahlen der Rauschgiftkriminalität deutlich senken. Sollte das Schwarzfahren, wie politisch diskutiert, keine Straftat mehr sein, sondern nur noch Ordnungswidrigkeit, würde es mit einem Schlag mehr als 140.000 Strafanzeigen jährlich weniger geben.

Noch ein Beispiel: Die Durchführung eines Glücksspiels ist nur strafbar, wenn sie unerlaubt ist. Das heißt, das gleiche Glücksspiel ist strafbar, wenn es behördlich nicht erlaubt ist, aber straffrei, wenn eine behördliche Erlaubnis vorliegt. Das nennt man Verwaltungsakzessorietät. In Anbetracht der nicht unerheblichen Einnahmen, die Kommunen durch Erteilung von Glücksspielkonzessionen erzielen können, versteht sich einerseits die Häufung von Spielhöhlen in Städten und andererseits die relativ geringe Fallzahl von Strafanzeigen wegen unerlaubter Veranstaltung eines Glücksspiels.

**Islamisten wollen Deutschland zum Kalifat machen. Schlagzeile der BILD-Zeitung vom 29.04.2024.**

**Ahmad Mansour: Operation Allah. Wie der politische Islam unsere Demokratie unterwandern will. S. Fischer 2022.**

Bei einer Demonstration in Hamburg am 27. April war auf Plakaten zu lesen, "Kalifat ist die Lösung". Das hat bundesweit für Aufregung gesorgt. Was mag Menschen dazu bewegen, sich für eine feudalistisch-religiöse Regierungsform einzusetzen, die es seit mehr als 100 Jahren nirgends mehr gibt, auch nicht in Staaten mit mehrheitlich islamischer Bevölkerung?

Ich dachte, das Buch von Ahmad Mansour kann mir zu besserem Verständnis verhelfen. Mansour legt eine gut verständliche und knapp gehaltene Einführung über den „politischen Islam“ weltweit und insbesondere in Deutschland vor – aus „säkularer Sicht“, wie er betont. Ahmad Mansour ist arabischer Israeli, lebt seit 2004 in Berlin und verdient seinen Lebensunterhalt offenbar als freier Autor und Consultant. In politischer Hinsicht hat er sich für die FDP engagiert. Mansour versucht mit seinem Buch eine sachlich-objektive Bestandsaufnahme, allerdings nimmt er keine vermittelnde Stellung ein, sondern macht deutlich, dass er Islamisten als undemokratische Kräfte ansieht, die mit Mitteln des Rechtsstaats bekämpft werden müssen. Er steht wegen heftiger Anfeindungen von Islamisten unter Personenschutz durch das Landeskriminalamt Berlin.

Mansours konkrete Vorschläge, z.B. Einführung einer Moscheesteuer, sind gewagt. Immerhin ist ihm zugute zu halten, dass er den Mut hat, über allgemeine Erwägungen hinauszugehen. Das von ihm angeregte „Zentrum für wehrhafte Demokratie und gegen Extremismus“ wäre nichts anderes als die Institutionalisierung seiner eigenen Mansour-Initiative für Demokratieförderung und Extremismusprävention (MIND), das er als gemeinnützige GmbH zusammen mit seiner Frau in Berlin betreibt.

Mansour rechtfertigt grundsätzlich, dass er den Begriff „politischer Islam“ überhaupt verwendet und erklärt sodann mit Hilfe eines Schaubilds die wesentlichen Strömungen, wobei er vor allem auf die Unterscheidung zwischen politischen Islamisten und Muslimen im Allgemeinen Wert legt. Politische Islamisten, gleich ob Salafisten oder Anhänger der Muslim-Bruderschaft, seien eine „Minderheit“ unter den Muslimen. Das mag richtig sein, beruhigt aber nicht nachhaltig, zumal zum Beispiel aus der jüngeren deutschen Geschichte bekannt sein sollte, dass auch politische Minderheiten, die von vielen



belächelt wurden, im geeigneten Moment die Macht im Staat ergreifen und die Massen mitreißen können. Die Rede vom deutschen Kalifat ist also, wenn man Mansours Ausführungen folgt, nicht nur eine Utopie extremistischer Muslime. Sie ist auch nicht nur ein Schreckgespenst, das von Rechtsextremisten erfunden wurde, sondern das konkrete Ziel einer fanatischen Minderheit.

Wenn sich westliche Politiker schwer damit tun, mit Muslimen umzugehen, wenn offen liegende Missstände aus falsch verstandener Rücksichtnahme ignoriert, abgeleugnet oder verharmlost werden, dann liegt das nach Mansours Meinung vor allem daran, dass das Abendland das Morgenland und seine Menschen nie wirklich verstanden hat. Dementsprechend war auch die Politik des Westens von verhängnisvollen Fehleinschätzungen geprägt, wie die Versuche zeigen, etwa Afghanistan oder dem Irak „die Demokratie auf Panzern zu servieren“. Das konnte nicht gut gehen. Demokratie lässt sich nicht befehlen. Es ist aber auch zweifelhaft, ob die von Mansour vorgeschlagene Politik der konsequenten Islamismus-Bekämpfung funktionieren kann.

Vergleichsweise über den Tellerrand hinausgedacht: Christlich-religiös ausgerichtete Parteien, die die Demokratie unterwandern oder durch eine autoritäre Staatsform ersetzen wollen, sind in Europa nicht bekannt, schon gar nicht solche, die ihre Ideen mit Terror und Gewalt im muslimisch geprägten Ausland verwirklichen wollen.

Es war nicht immer so. Aber die Zeiten des Kulturkampfes im 19. Jahrhundert, des kämpferischen Katholizismus, der „Transmontanen“, die vom Papst jenseits der Berge dirigiert wurden, sind längst vorbei.

Zu erwägen wäre, ob radikal-kämpferische Forderungen christlicher Politiker zumindest in Deutschland überflüssig sind, weil die christlichen Kirchen all das bereits erreicht haben, was Islamisten erst noch erreichen wollen. Die Kirchen müssen nicht für eine Stärkung kirchlicher Machtpositionen kämpfen, weil sie diese nämlich bereits innehaben. In Deutschland gibt es zwar Religionsfreiheit, aber keine strikte Trennung von Staat und Kirche. Den Kirchen stehen aufgrund der Bestimmungen der Weimarer Reichsverfassung, die nach Art. 140 Grundgesetz auch in der Bundesrepublik weitergelten, Privilegien zu, die ihnen weitgehenden Einfluss in Staat und Gesellschaft ermöglichen. Dazu gehört u.a. das Recht der als Körperschaften des öffentlichen Rechts organisierten oder zugelassenen Religionsgemeinschaften, Steuern zu erheben. Weitere Vorrechte ergeben sich aus zum Teil jahrhundertalten Staatskirchenverträgen oder Konkordaten.

Die christlichen Kirchen haben in Deutschland vor allem in den Bereichen von Kultur, Erziehung, Bildung, Gesundheits- und Wohlfahrtspflege Funktionen übernommen, auf die Staat und Gesellschaft nicht verzichten können. Sie sind Träger von Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, Kindertagesstätten, Schulen, Wohlfahrtsverbänden usw. und sie sind in diesen Einrichtungen als „Tendenzbetriebe“ von personal- und mitbestimmungsrechtlichen Gesetzesvorschriften befreit, die säkulare Träger beachten müssen.

Der starken Stellung der christlichen Kirchen im gesellschaftlichen Machtgefüge stehen zurückgehende Mitgliedszahlen und eine schwindende Bedeutung im Seelenleben der Menschen gegenüber. Dennoch sind sie immer noch ein stabilisierender Faktor, ein Teil des „Establishments“. Kirchenmitglieder neigen nicht zur Revolte. Gerade in der katholischen Kirche, wo es reichlich Gründe zum Aufbegehren gibt, zeigt sich, dass der Protest gegen radikale Weisungen eines absoluten Herrschers meist nicht über Posen des Ungehorsams hinausgeht.

Wenn die christlichen Kirchen ihren Status wahren wollen, so Mansour, besteht der einfachste Weg darin, den muslimischen Verbänden die gleichen Rechte einzuräumen. So vermeidet man grundsätzliche Überlegungen zum Verhältnis von Religion und Staat. Der öffentliche Raum bleibt durch Religiosität besetzt, zum Beispiel wird das Recht der Kirchen, Religionsunterricht in den Schulen zu erteilen,

nicht angetastet. Wenn man den muslimischen Verbänden das Gleiche geben würde wie den Kirchen, würde das die Demokratie gefährden. Mansours Meinung.

**Ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode. Wolfgang K. aus Neustadt: Porträt eines nach rechtsaußen abgedrifteten Bürgers. Von Ulrich Riehm. <https://hambacherfest1832.blog/2024/05/14/ist-es-auch-wahnsinn/>, 14. Mai 2024**

Das Hambacher Schloss in Neustadt an der Haardt ist ein Anziehungspunkt. Es gilt als Symbol der deutschen Demokratie, weil dort 1832 ein „Nationalfest der Deutschen“ ausgerichtet wurde, auf dem die damalige bürgerliche Opposition Forderungen nach nationaler Einheit, Freiheit und Volkssouveränität propagiert hat. Ab 1980 wurde das Hambacher Schloss mit Millionenbeträgen aus öffentlichen Kassen von einer Bauruine in eine nationale Gedenkstätte mit Veranstaltungshalle, Ausstellungsräumen und Restaurant umgebaut. Infolgedessen ist das Hambacher Schloss zu einem Touristenmagnet geworden. Zugleich wurde es auch zunehmend attraktiv für politische Kräfte, die sich eher in der altdeutschen Traditionslinie der deutschen Burschenschaften und der Nationalkonservativen sehen. Wie etwa Max Otte, früheres CDU-Mitglied, der bundesweit bekannt wurde, weil er sich für die AfD als Kandidat zum Bundespräsidentenamt nominieren ließ. Otte hat mehrmals ein „Neues Hambacher Fest“ organisiert, zu dem vornehmlich Politiker und Publizisten des rechtspopulistischen Lagers zusammenkamen. In einem Aufsatz von Charlotte Dany in den Blättern für deutsche internationale Politik (Heft 8/2021) wird Max Otte als „bürgerlicher Antidemokrat“ bezeichnet.

Für die Einwohner von Hambach ist das Schloss auch ein Störfaktor, weil es Touristenströme anzieht und damit massenhaft Autoverkehr. Hinzu kommen in jüngerer Zeit Lärmbelästigungen, weil jeden zweiten Montag – und künftig sogar wöchentlich – Demonstrationzüge zum Schloss hochziehen, bei denen lautstark getrommelt wird.

Die Aktivitäten von Rechtsaußen stören nicht nur die Hambacher, sondern auch diejenigen, die sich als die wahren Demokraten und Verteidiger der Grundrechte verstehen. Sie versuchen in verschiedenen Bündnissen und Zusammenschlüssen, die von offizieller Seite unterstützt und finanziert werden, die Infiltration durch unwillkommene Kräfte zu verhindern. Zu diesen Verteidigern zählt auch der Mannheimer Ulrich Riehm, Soziologe und Professor, der sich einen Namen auf dem Gebiet der Technikfolgenabschätzung gemacht hat. Er ist presserechtlich verantwortlich für einen vom „Freundeskreis Hambacher Fest 1832“ betriebenen Blog und hat sich in seinen Beiträgen mehrfach mit der Analyse der Reden und Publikationen des Neustadter Unternehmer Wolfgang Kochanek (er ist mit „Wolfgang K. gemeint) befasst.

Kochanek ist einer, vor dem gewarnt wird. Dass politisch aktive Menschen jeglicher Couleur den Bekanntheitsgrad des Hambacher Schlosses für sich nutzen, um für ihre politischen Ideen zu werben, ist an sich nicht zu beanstanden. Man sollte aber schon genauer hinschauen, welche politischen Inhalte transportiert werden und ob diese mit der demokratischen Verfassung zu vereinbaren sind. Kochanek zum Beispiel hält eine „Widerstands-Bewegung“ gegen „das System“ (das System der Demokratie?) für erforderlich. Er hat in den Jahren 2022 und 2023 Protestzüge von jeweils etwa 3.000 Menschen in weißen Hemden auf das Hambacher Schloss organisiert. An Pfingsten 2024 fand in Neustadt ein ähnlich ausgerichtetes „Demokratiefest der Initiativen“ statt, allerdings mit deutlich weniger Teilnehmern, ohne Aufruf zum Tragen weißer Hemden und ohne Kochanek. Als neue Sprecher und Organisatoren traten nach außen der Architekt Karl-Friedrich Rothe aus Neustadt und Stephanie Mahl aus Weinheim, die auch für die website [www.freieinig.de](http://www.freieinig.de) verantwortlich zeichnet. Deren Ziele werden auf der website sehr allgemein und zurückhaltend formuliert, aufhorchen lässt allerdings die Forderung, Deutschland müsse basisdemokratisch „erneuert“ werden. Deutlicher wird es, wenn man das knapp zweiminütige Video „Wir über uns“ abspielt und wenn man googelt, wer hinter den Gruppen und Vereinigungen steht, die mit Ständen und Beiträgen an der Veranstaltung beteiligt waren.

Gemeinsam ist den beteiligten Gruppen und Personen, dass sie „dagegen“ sind. Sie sind Gegner der Regierung, nicht nur der Ampel-Koalition, sondern im Grunde aller Ziele und Inhalte, die von den etablierten Parteien vertreten werden. Nach ihrem Eindruck regieren die Politiker „gegen“ das Volk. Der Einfluss der demokratisch gewählten Repräsentanten soll beschränkt werden durch „direkte Demokratie“. Bei dem Pfingsttreffen in Neustadt waren unter anderem dabei Die Basis, Wir2020 (beides Kleinparteien, die für sich reklamieren, die „besseren“ Entscheidungen treffen zu können), München steht auf, Bayern steht auf, Leipzig steht auf, Die freien Heidelberger. Es sind vor allem Impfgegner, Abtreibungsgegner, Einwanderungskritiker, darunter eine Ärztin, die wegen Gefälligkeitsbescheinigungen vorbestraft ist, ein Pfarrer, der von seiner Kirche ausgeschlossen wurde, Anhänger des Verschwörungstheoretikers Bodo Schiffmann usw.

Welche Rolle Kochanek in diesem Rahmen noch spielt, und ob überhaupt, ist nicht klar. Sein von Ulrich Riehm entworfenes Porträt gibt jedenfalls darüber Aufschluss, wie sich ein kritisch eingestellter, akademisch gebildeter Unternehmer zu rechtsextremen und antidemokratischen Positionen entwickelt. Ausschlaggebend ist die starke Ichbezogenheit und Selbstüberschätzung. Dieses Psychogramm trifft voll ins Schwarze.

Kochanek ist ein nach rechts außen abgedrifteter Politiker, der in seinen Reden dazu aufruft, unsere Demokratie und Gesellschaft zu verachten und zu bekämpfen. Wer sich in diese Gedankenwelt hingespinnen hat, kommt, so Riehl, unweigerlich zum aktiv herbeigeführten oder auch nur herbeigere deten gewalttätigen, blutigen Systemsturz.

Man darf gespannt sein, ob auch die von Riehm angedeutete Vorhersage zutrifft, dass Kochanek in nicht allzu ferner Zukunft, wenn ihm bewusst wird, dass seine sämtlichen persönlichen und politischen Wunschvorstellungen fehlgeschlagen sind, Deutschland verlassen und seinen Lebensabend in angenehmerer Umgebung verbringen wird, wo er nicht ständig an seine Misserfolge erinnert wird. Der Ex-Politiker Ronald Schill aus Hamburg hat es vorgemacht.

## 2. Gesehen

**Golda – Israels Eiserne Lady. Spielfilm des israelischen, in den USA lebenden Regisseurs Guy Nattiv mit Helen Mirren in der Hauptrolle. In englischer Fassung im Februar 2023, in deutscher Fassung 30. Mai 2024 uraufgeführt.**

Der Film zeigt einen Ausschnitt aus dem politischen Leben der ukrainisch-stämmigen israelischen Politikerin Golda Meir (1898 – 1978), nämlich ihre Zeit als Ministerpräsidentin während des Jom-Kippur-Kriegs. Dieser 5. israelisch-arabische Krieg begann am 6. Oktober 1973 und dauerte 19 Tage. Der jüngste Terror-Angriff der HAMAS auf Israel begann ebenfalls am höchsten jüdischen Feiertag, dem Jom Kippur, am 6. Oktober 2023 und dauert mittlerweile 8 Monate. Am gleichen 6. Oktober 2023 war zufällig Filmstart in den englischen und irischen Kinos.

Golda Meir ist 1973 bereits 75 Jahre alt und krebserkrank. Im Mittelpunkt des Films stehen ihr Erleben, ihre Überlegungen, ihre Sicht der Dinge, die Telefonate, die sie mit Politikern, Geheimdienstagenten, Militärs führt, die Kabinettsitzungen und die Verhandlungen, die sie im Verlauf der 19 Tage leitet. Weitere Szenen zeigen sie bei der Vernehmung durch eine parlamentarische Untersuchungskommission, die nach dem Krieg eingesetzt wurde, um aufzuklären, warum die Ministerpräsidentin auf Vorwarnungen durch die Geheimdienste nicht reagiert und womöglich dadurch die Anfangserfolge der syrischen und der ägyptischen Streitkräfte ermöglicht hatte. Daneben Szenen aus ihrem persönlichen Leben, in ihrer Wohnung, im Krankenhaus, immer begleitet von ihrer persönlichen Assistentin und ununterbrochen zigarettenrauchend.

Warum für die deutsche Fassung der Zusatz „Israels Eiserne Lady“ gewählt wurde, ist nicht verständlich. Der Zusatz mindert die einzigartige Bedeutung Golda Meirs nur herab.

Mit Ausnahme von wenigen dokumentarischen Einspielern besteht der Film nur aus inszenierten Aufnahmen. Auf filmische Wiedergabe von Kampfgefechten wird verzichtet. Dennoch kann der Zuschauer eindrücklich nachvollziehen, wie es den Soldaten an der Front ergeht, da die militärische Einsatzleitung über Kopfhörer in ständiger Funkverbindung mit den Kampfeinheiten steht, Situationsberichte entgegennimmt und Befehle gibt. Dieser akustische Eindruck, durch Filmmusik verstärkt, ist dramatisch genug.

Golda Meir, überragend dargestellt von Helen Mirren, wird als Heldin inszeniert, was natürlich eine einseitige Idealisierung ist. Ihr Anliegen, das Existenzrecht Israels um jeden Preis zu verteidigen, wird nicht in Frage gestellt. Die schwer kranke Frau ist unerbittlich, vor allem gegen sich selbst, sie hält durch bis zum Blutspucken. Sie setzt sich mit Raffinesse, Hartnäckigkeit und eiskalter Logik durch gegenüber den Generälen, den Ministern ihrer Regierung und sie vermag auch den amerikanischen Außenminister Henry Kissinger zu überzeugen. „Die Welt muss glauben, dass ich ein Heer von Witwen und Waisen erschaffen werde.“

Ein Vergleich mit heute drängt sich auf. Im Jom-Kippur-Krieg fielen über 8.500 Soldaten auf arabischer Seite und 2.600 Israelis. Im Gaza-Krieg wurden zunächst 1.200 Todesopfer durch den Terror-Angriff der HAMAS am 6. Oktober 2023 gezählt. Bis Ende Februar 2024 sollen durch Militäroperationen Israels im Gaza-Streifen mehr als 30.000 Menschen gestorben sein.

Jeder einzelne Mensch zählt. Der Aussagewert von Zahlen ist beschränkt, auch Worte sind mit Vorsicht zu genießen. Der ägyptische Staatspräsident Anwar Al-Sadat hat einmal gesagt, er werde bis ans Ende der Welt gehen, wenn dies den Tod eines einzigen Soldaten verhindern könnte. Das wiederum erinnert an den Barockdichter John Donne: Any man's death diminishes me. Jedes Menschen Tod macht mich schwächer. Was aber zählen Worte in der Politik?

Ein Unterschied zwischen 1973 und 2023 fällt ins Auge und gibt zu denken: Die Todeszahlen vor 50 Jahren bezogen sich auf Soldaten, während die Todesopfer heute überwiegend aus der Zivilbevölkerung stammen.

Der Film endet versöhnlich mit der Dokumentaraufnahme eines im Jahr 1977 stattgefundenen Treffens zwischen dem damaligen ägyptischen Staatspräsidenten Anwar Al-Sadat und der bereits 1974 aus dem Amt geschiedenen Golda Meir. Sie wandte sich an Al-Sadat als „old lady“, sie sprach zu ihm als eine Großmutter zu einem Großvater und sie versprach ihm ein Geschenk für seine jüngste Enkelin. Ihr Wunsch war, dass ihre Enkel – beider Enkel – den Frieden erleben würden. Das Wünschen hat, wie wir heute wissen, leider nicht geholfen.

### 3. Gehört

#### Unsere Stadt gegen Fremdenhass

Ich habe vor Jahren mal einen heftigen Streit mitbekommen. Da ging es um ein Fest „Unsere Stadt gegen Fremdenhass“ und einen Aufkleber „Jeder ist Ausländer. Fast überall“. Treibende Kraft des Vorbereitungskomitees war damals ein evangelischer Pfarrvikar, dessen Mutter war Deutsche, der Vater Grieche.

In die Arbeitssitzung des Vorbereitungskomitees war ein Gewerkschaftssekretär delegiert worden, ein Türke mit schwarzem Schnauzbart, eigentlich ein gemütlicher, rundlicher, freundlicher Mensch, kein finsterner Fundamentalist. War es nun, weil er den Termin nur „pflichtgemäß“ wahrnahm, weil

ihm die linke Schickeria auf den Zeiger ging oder weil er aus anderen Gründen frustriert war, jedenfalls polterte der Gewerkschaftsvertreter sofort los gegen den ganzen „Multi-Kulti-Scheiß“. Es wäre ein Betrugsgeschäft, den Leuten würde zugemutet, ihre Nationalität, ihre Kultur, ihre Unterschiedlichkeit zu vergessen, ihre Wurzeln zu verleugnen, ihre Identität aufzugeben, ihre Sehnsüchte umzuwandeln in vermarktbar Konsumwünsche. Von wegen „Jeder ist Ausländer“! Das sei der größte Schwachsinn, leicht zu durchschauen. Wer solle eigentlich damit hereingelegt werden. Dem türkischen Emigranten, der in Deutschland Arbeit sucht, nutze es nichts, dass sein deutscher Kollege in der Türkei auch Ausländer sei. Der fahre eben nicht zur Arbeitssuche in die Türkei, sondern allenfalls in den Urlaub, um sein erspartes Geld für einen kostengünstigen Pauschalurlaub auszugeben. Der Türke wolle aber zuerst einmal Geld verdienen in Deutschland. Das sei der Unterschied zwischen Realität und Geschwätz. Und schließlich: „Ich bin nicht gegen etwas, sondern für etwas, ich bin nicht gegen Hass, sondern für Freundschaft.“

Das waren so die Diskussionen vor einigen Jahren. Das Ausländerfest oder wie immer auch es jetzt heißt, ist seit langem fester Bestandteil des jährlichen Kulturkalenders.

# Ausschreibung für das Poesiealbum neu Herbstausgabe 2024 „Architektur“

Die Herbstausgabe des Poesiealbums neu im Jahr 2024 widmet sich Gedichten, Notaten und visueller Poesie zum Thema „Architektur“. Dabei soll es unerheblich sein, aus welcher Epoche „Ihre“ Bauwerke stammen, ob Sie konkrete Schöpfer oder deren Geschaffenes im Fokus haben, ganz gleich, welchen Zweck das Gebäude hat. Sie sind eingeladen, die Wirkung ästhetischen Bauens in ästhetische Worte zu kleiden.

Es kann Poesie zum Thema in jeglicher Form, also auch bebilderte Gedichte, Fotos, Grafiken, Tweets und Collagen, eingesandt werden; möglichst per E-Mail an [publikation@lyrikgesellschaft.de](mailto:publikation@lyrikgesellschaft.de)

Bislang unveröffentlichte Werke werden bevorzugt angenommen. Auch, wenn Sie kein Mitglied der GZL sind, kann Ihr Werk aufgenommen werden.

Formatvorgaben pro Einsendung:

- max. 3 Beiträge pro Einsender
- max. 1 Seite pro Beitrag (z.B. längeres Gedicht, kurzes Gedicht + Foto / Grafik o.ä.)
- max. 55 Zeichen pro Zeile
- max. 35 Zeilen pro Seite, inklusive Titel und Leerzeilen
- Schrift Times New Roman 12 Pt.
- 1-zeiliger Abstand
- Vorname und Nachname des Autors
- Leerzeile
- Titel
- Leerzeile
- Text

– Grafiken oder Fotos bitte in Druckauflösung

Darunter schreiben Sie bitte unter jeden einzelnen Beitrag:

- maximal drei Zeilen Vita (Name, geb.: Geburtsjahr/ -ort; Wohnort; Beruf; poetischer Schwerpunkt, Auszeichnungen, Mitgliedschaft im PEN, GZL,...)

Mit Ihrer Einreichung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Text bei Lesungen, die die GZL organisiert, vorgetragen wird und ggf. in Rezensionen besprochen oder auf der Webseite der GZL zusätzlich publiziert wird. Der Inhaber der Rechte bleibt der Autor/die Autorin.

In Ihrem Anschreiben benötigen wir dann nur noch:

- eine Erklärung zur Erlaubnis des kostenfreien Abdrucks,
- die „Zustimmung zur Nutzung Ihrer persönlichen Daten für den ausschließlichen Zweck der Kommunikation, Registration und namentlichen Ankündigung der Autorenschaft (GZLWebsite)“.

Eine Datenweitergabe an Dritte ist ausgeschlossen. Es gilt die DSGVO.

- ggf. Angabe der Rechteinhaber bei bereits veröffentlichten Werken

Einreichungen, die in Umfang, Format oder Vollständigkeit von diesen Vorgaben abweichen, werden nicht berücksichtigt. Bitte beachten Sie auch unbedingt die Formatvorgaben bei der Vita!

Bei Aufnahme Ihres Werkes erhalten Sie ein Freixemplar und auf Wunsch weitere Exemplare mit Autorenrabatt. **Die Einreichungsfrist endet am 15.07.2024.**

Leipzig, im April 2024

In jener Zeit  
in der ich jung und voller Fragen  
und Neugier auf das Morgen  
hat Nacht dein Bild zu mir getragen  
und vor dem Tag verborgen

In jener Zeit  
in der ich hastig Leben aufgesogen  
und liebte voller Gier  
hat Tag dein Bild manch Andren angezogen  
doch du warst tief in mir

In jener Zeit  
in der mir Nacht den Traum verwehrte  
und ich leer und ausgebrannt  
sucht ich nach dir, nach deiner Fährte  
und fand nur leeren Sand

In dieser Zeit  
weiß ich Distanz zur Lebensmitte  
und Blatt für Blatt verlässt den Baum  
Nacht, gewähre mir die Bitte  
schenk mir noch einmal meinen Traum

In andrer Zeit  
wenn Gras sich über mir im Winde wiegt  
am Fuße eines Regenbogen  
ein Lächeln sanft auf deinen Zügen liegt  
weil ich dich nie betrogen